Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 115 (1964)

Heft: 9-10

Nachruf: Nekrologe = Nos morts

Autor: Kurth, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literatur

Colman E. A. and Hendrix T. M. (1949): The fiberglas electrical soil-moisture instrument. Soil Science, Vol. 67, No. 6, June 1949.

Frehner H. K. (1963): Waldgesellschaften im westlichen Aargauer Mittelland. Pflanzengeographische Kommission der schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Beiträge zur geobotanischen Landesaufnahme der Schweiz, Heft 44.

Meyer P. (1949): Das Mastigobryeto — Piceetum abietetosum im schweizerischen Mittelland und seine forstlich-waldbauliche Bedeutung. Vegetation, Vol. I, 1949, S. 203—216.

Richard F. (1953): Physikalische Bodeneigenschaften natürlich gelagerter Rißmoräneböden unter verschiedener Bestockung. Schweiz. Zeitschrift f. Forstw. Nr. 4/5, 1953.

Richard F. (1955): Über Fragen des Wasserhaushaltes im Boden. Schweiz. Zeitschrift f. Forstw. Nr. 4, 1955.

Richard F. (1963): Wasserhaushalt und Entwässerung von Weideböden. Mitt. schweiz. Anst. forstl. Vers. Wes. *39*, S. 247—269.

Richard F. (1964): Der Bodenwasserhaushalt. Sorption und Desorption in schwer durchlässigen Böden. Schweiz. Zeitschrift f. Verm., Kulturtechn. und Photogrammetrie. LXII, Jahrg., Nr. 5, Mai 1964.

NEKROLOGE — NOS MORTS

Dr. Hermann Knuchel †

alt Professor für Forstwissenschaften
an der Eidg. Techn. Hochschule in Zürich

Am 31. Juli 1964 ist nach kurzer Krankheit an den Folgen einer Operation Professor Dr. Hermann Knuchel gestorben. Mit ihm ist ein Forstmann von uns gegangen, der sich im Berufsleben höchster Achtung und Beliebtheit erfreute. Am 15. Oktober 1964 wäre Professor Knuchel 80 Jahre alt geworden. Seine Kollegen und Schüler rüsteten sich auf diesen Tag, um dem verehrten Freund und Lehrer ihre Dankbarkeit zu bezeugen. An Stelle eines beabsichtigten frohen Anlasses ist nun in Trauer Rückschau zu halten.

Professor Knuchel hat sich in seiner beruflichen Tätigkeit als Forstmann, als Erzieher und als Mensch ausgezeichnet. Als junger Förster arbeitete er nach seinem Studium als Assistent an der forstlichen Versuchsanstalt. Diese Tätigkeit wurde durch das Doktorat gekrönt. In der darauf folgenden Zeit wirkte Hermann Knuchel als Forstmeister des Klettgaus im Kanton Schaffhausen. Als Professor Pulver, der Inhaber des Lehrstuhles für Forsteinrichtung, Ertragskunde, Forst-

benutzung und Waldwertrechnung der Forstabteilung der ETH, früh und plötzlich starb, wurde Doktor Hermann Knuchel zum Nachfolger gewählt. Damit hatte er seine Lebensaufgabe gefunden, der er sich fortan mit aller Kraft und Hingabe widmete.

Ein besonderes Anliegen war ihm die Förderung des Verständnisses für die Plenterung. Dabei ging es ihm weniger um ein besonderes Verfahren als um die Idee. Er wußte sich im vollen Einverständnis mit seinen Kollegen auf dem Lehrstuhl für Waldbau und brachte damit alle Voraussetzungen mit, um dem Unterricht in Forsteinrichtung ein völlig neues Gesicht zu geben. Knuchel wurde dadurch nicht nur zum kompromißlosen Verfechter, sondern zum eigentlichen Verbreiter der Kontrollmethode. Er durfte es erleben, wie sich das Verfahren in der Folge in allen Kantonen durchsetzte. Darüber hinaus wurde er zum Gestalter der Waldwirtschaftspläne; seine Vorschläge hinsichtlich Aufbau und Inhalt, Rechenverfahren und Darstellung fanden Anklang und wurden überall verwirklicht.

Auf dem Gebiete der Forstbenutzung wurde Professor Knuchel zum Förderer rationeller Rüst- und Transportmethoden und verbreitete das Verständnis für entsprechende Arbeitstechnik. Er amtete von Anfang an in der Technischen Kommission des Schweizerischen Waldwirtschaftsverbandes. Ebenso großes Augenmerk widmete er dem Unterricht in Holzkunde, Holzverarbeitung und -verwendung.

Das damit grob umrissene, große Lehrgebiet beanspruchte zahlreiche Wochenstunden an Vorlesungen, Übungen und Exkursionen. Es ist erstaunlich, daß er dieses Pensum, lange Zeit praktisch ohne nennenswerte Hilfe, bewältigen konnte. Ja, es war ihm neben der Lehrtätigkeit noch möglich, sich mancher anstrengenden und zeitraubenden Nebenaufgaben anzunehmen. Zahlreiche Untersuchungen mannigfacher Natur zeugen von einwandfreier und ausdauernder wissenschaftlicher Arbeit. Außerdem lieh er verschiedenen Fachorganisationen seine Hilfe. Er förderte und leitete sechs Jahre erfolgreich die schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz, die Lignum. Höchste Anerkennung gebührt ihm für die Führung der Redaktion der Schweizerischen Zeitschrift für das Forstwesen. Während 23 Jahren war er nicht nur als Redaktor tätig, sondern hat noch über 150 Beiträge selbst verfaßt. Die aufopfernde Tätigkeit wurde vom dankbaren Schweizerischen Forstverein mit der Ehrenmitgliedschaft belohnt.

Seine publizistische Tätigkeit krönte Professor Knuchel aber mit drei Büchern, der mehrmals aufgelegten Abhandlung über «Holzfehler», dem Forsteinrichtungswerk «Planung und Kontrolle im Forstbetrieb» und dem erst im Ruhestand erschienenen, umfassenden Buch über das Holz. Doch es ist weniger das geschriebene als vielmehr das gesprochene Wort, das den zahlreichen Schülern in lebhafter Erinnerung geblieben ist.

Als Lehrer machte er den Studenten schon durch sein Auftreten großen Eindruck. Er kam nicht, nein, er eilte in den Hörsaal! Und gleich sprudelte er los mit einer Lebhaftigkeit und Unmittelbarkeit, die ihresgleichen suchte. Er folgte

keinem säuberlich geschriebenen Manuskript, sondern begnügte sich mit Notizen. Trotzdem hielt sich Professor Knuchel an einen festen Rahmen. Die Grundidee hatte dauernden Bestand; der Stoff wurde aber stets an neuen Beispielen dargelegt; die Art der Darstellung änderte fortwährend. Dadurch wurde sein Unterricht äußerst lebhaft und ungezwungen. In ähnlicher Weise führte er auch die Übungen und Exkursionen durch. Das Methodische wurde dabei nur angedeutet, rasch umrissen; es war dem Studenten vorbehalten, die Einzelheiten selbst zu erarbeiten, und es war nicht ratsam, dies nicht mit der nötigen Sorgfalt zu tun. Aus allem war stets seine überaus positive Einstellung zur Sache herauszuspüren. Professor Knuchel hatte die große Gabe, diese Einstellung auch seinen Schülern zu vermitteln. Dadurch regte er manchen Pessimisten, manchen Lauen und manchen Langsamen zu emsigem und initiativem Handeln an. Das bedeutete in der entmutigenden Krisenzeit und während langer Kriegsjahre viel, sehr viel, und zahlreiche Schüler sind ihm dafür besonders dankbar. Damit ist die menschliche Seite berührt.

Hermann Knuchel war ein offener, unkomplizierter Mensch. Er sah im Mitmenschen grundsätzlich immer das Gute. Es brauchte schon viel, bis Knuchel seine Ansicht änderte. Auch hier überraschte die außerordentlich positive Einstellung. Er pflegte von jedem ins erste Semester der Forstabteilung eintretenden Studenten eine Auskunftskarte anzulegen, nachzuführen und aufzubewahren. In dieser Kartothek waren alle, auch die Nichterfolgreichen, registriert. Aus den kurzen, auf diesen Karten prägnant festgehaltenen Notizen läßt sich vieles über das Denken und Empfinden Hermann Knuchels herauslesen. Nie sind geringschätzige Bemerkungen zu finden, selbst bei jenen nicht, die ihm sehr viel Ärger und Sorge bereitet haben. Karten von solchen Leuten sind allerdings vorn und hinten vollgekritzelt. Auf einer solchen stehen am Schluß die bezeichnenden Worte: «Hat es doch zu etwas gebracht, Gottseidank». Dies und vieles andere zeigt, daß sich Professor Knuchel stets bemühte, in den jungen Leuten nicht nur den Studierenden, sondern in erster Linie den Menschen zu sehen.

Hermann Knuchel war kein Egoist, er gönnte anderen Glück und Erfolg herzlich. Er konnte deshalb auch verzichten. Mit seinem Rücktritt vom Lehrstuhl im Jahre 1952 zog er sich vom Berufsleben völlig zurück. An den prächtigen Ufern des Langensees fand er in Haus und Garten eine neue Aufgabe, die ihn voll und ganz erfüllte. Mit ebenso großem Eifer und Können, mit ebenso großer Kunst und Liebe betätigte er sich dort als Gärtner wie vorher als Lehrer und Forstmann. Er lebte ganz seiner Familie und einem kleinen Freundeskreis. Die Loslösung von sämtlichen beruflichen Verpflichtungen bedeutete aber kein Vergessen seines Berufes und seiner Kollegen. Jeden Besucher empfing er deshalb mit einer rührenden Herzlichkeit.

Nun ist auch dieser letzte Lebensabschnitt Hermann Knuchels zu Ende gegangen. Nicht unvorbereitet, sondern gefaßt, wie es nur ein Mensch mit einem erfüllten Leben kann, hat Professor Knuchel das Ende nahen sehen. Bis zuletzt hat er Frohmut und Zuversicht verbreitet.

A. Kurth